

Stadtsprei... 1.00... 1.90

Verkaufsstelle



Verkaufsstelle... 1.00... 1.90

Verkaufsstelle

Schwarzwälder Tageszeitung für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Kv. 74 Druck und Verlag in Albstadt. Donnerstag, den 28. März. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Albert in unserem Besitz.

Großes Hauptquartier, 27. März. Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 25. März geschlagenen englischen und französischen Divisionen...

Südlich der Somme waren wir den Feind noch heftigem Kampf über Chaules und Vihons...

Wir haben unsere alten Stellungen vor der Sommeschlacht von 1916 nach Westen an vielen Stellen überkorrt.

Mittelmehr Freiberg von Rütthausen errang seinen 69. und 70. Lufttag.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.



Die Offensive im Westen (Kriegsbericht) 1918. Schlachtbeginn am 21.3.30. Landeageninn am 25.3.18

Die große Schlacht im Westen — man kann ihr bei der großen Zahl entscheidender Abschnitte von gleicher Wichtigkeit kaum einen anderen Namen geben — ist in ihre dritte Entwicklungsform getreten.

und sie je in abweichender Richtung zum allgemeinen Rückzug zu zwingen. Dieses große Ziel, auf das wir vorgestern hingewiesen haben, ist durch die außerordentlich heftigen und hartnäckigen Kämpfe...

Von den Kämpfen am 26. März, die den Sieg vom Tage zuvor vervollständigten, sagt der letzte Tagesbericht, daß sie wegen des zerrissenen Geländes sehr schwierig gewesen seien.

Den furchtbaren Ernst der Lage können nun die Feinde nicht mehr verheimlichen. So sehr sich die leitenden Persönlichkeiten und die Presse bemühen, die hereingebrochene Katastrophe als ein vorübergehendes militärisches Mißgeschick...

sich so anfällig zeigen, daß der Kommandant und Oberbefehlshaber Fieldmarschall French mit 80000 Mann nach Irland gehen mußte, um die gärende Bewegung zu unterdrücken.

Ueber die ungeheuren englischen Verluste berichtet die Times: Der am 26. März als der sechste Tag der großen deutschen Offensive steht unsere Armeen nach wie vor in ununterbrochenen Großkämpfen siegreich westwärts schreiten.

Die Zahl der Siege des Luftkönigs von Rütthausen ist auf 70 gestiegen.

Nach dem 'Temps' verwendeten die deutschen Sturmtruppen bei Ham ein neues geheimnisvolles Gas von außerordentlicher Wirksamkeit.

In Paris ist auf die 'Beiriedigung' Clemenceaus eine sehr ernste, niedergeschlagene Stimmung gefolgt. Herbe versichert in der 'Victoire', Clemenceau habe sich mit Wood George darüber geeinigt, daß sein Vertrauensmann General Foch den Oberbefehl über sämtliche Verbandsheere an der Westfront übernehme.

In Athen, Patras, Pyrgos und Korinth sollen Aufstände stattgefunden haben. Die griechischen Truppen weigerten sich, auf die Menge zu schießen.



mehrere Engländer und Franzosen von der Waffe Gebrauch. Es heißt, daß dabei auch eine größere Anzahl Franzosen ums Leben gekommen seien. Der ganze Veldrommes ist in Aufruhr.

Wilson hat an Feldmarschall Haig telegraphisch die Versicherung gegeben, alle Amerikaner seien davon überzeugt, daß er schließlich den Sieg davontragen werde.

Der englische Bericht.

WTB. London, 27. März. Englischer Heeresbericht vom 26. März abends: Nördlich von der Somme fanden an verschiedenen Stellen heftige Gefechte statt. Starke Bewegung feindlicher Truppen und Trains wurden im Schla. d. d. d. beobachtet und von unserer Artillerie und den Flugzeugen unter Feuer genommen. Südlich der Somme wurden, wie gemeldet wird, heute morgen die Ugriffe mit 11.000 deutschen Divisionen in Richtung gegen Reuillon und Rege vorgetrieben. Nachmittags begannen nun die Ang. l. in der Nähe von Chaulnes feine zwischen dieser Stadt und der Somme. Nördlich davon dauert die Schlacht an der ganzen Front südlich der Somme an. In den verschiedenen Teilen der Front zeigt u. a. auf re Truppen an allen Teilen der Schla. d. d. d. höchsten Mut. Außer den schon erwähnten engl. Divisionen beweisen auch die 9., 10., 61. und 62. Division eine außerordentliche Tapferkeit.

Der französische Bericht.

WTB. Paris, 27. März. Französische Heeresbericht vom 26. abends: Unsere Stellungen auf dem linken Oiseufer haben wir gehalten. Inhaufmächtig von Reuillon sind sie fest in unserer Hand. Der Kampf dauert mit unermüdlicher Heftigkeit an der Front Braye südlich der Somme Chaulnes-Rege-Reuillon an. Von den übrigen Fronten ist nichts gemeldet.

Der Vizetanzler an die „Wolf“-Leute.

Berlin, 27. März. Gestern abend fand im Circus Busch zu Ehren der Belagerung des Dillstranzers „Wolf“ ein Festabend statt, wobei Freigattenskabitan Kegerer in längerem, durch Lichtbilder ergänzten Vortrag die Tugenden des „Wolf“ auf seiner 16monatigen Kriegserfahrung schilderte. Vizetanzler von Bayer hielt eine Ansprache, in der er ausführte, das tapfere Verhalten der „Wolf“-Leute müsse dem ganzen Volke zum leuchtenden Vorbild dienen. Auch die Heimkehrer, Männer und Frauen, haben nie Dogenesenes geleistet; ihr Ernst in aller Lebens- und Siegesfreude sei der beste Beweis dafür, wie hart die Schule war, durch die wir gegangen. Wer aber wollte behaupten, daß die Disziplin in der Heimat durchweg auch so gut gewesen sei, wie bei den Kämpfern draußen? Haben wir alle unsere Mut behalten?, nicht zu viel vom täglichen Brot gesprochen? Wir sollten unsere Einigkeit der Welt erst besser zeigen als bisher, entschlossener anfangen mit der Kunst des Sparens und den Ruf des Vaterlands nach den Mitteln zum Sieg mit einer Stimme beantworten, wie sie Deutschland noch nicht gesehen hat. Wir sollten unserer Pflichten der Fürsorge für die Angehörigen der Ausmarschirten noch mehr bewußt sein und jetzt beginnen, dem heimkehrenden Kämpfer ein Heim zu schaffen. Mittlerweile aber ist uns bewußt, wieviel größer die Verdienste sind, die sich Heer und Flotte um das Vaterland erworben haben. Dankerfüllt und bescheiden begnügen wir uns, bis auch wir jene Pflicht erfüllt haben werden, zum Ausdruck zu bringen, was unsere Herzen erfüllt; wenn einmal, ist jetzt und gerade heute der Tag, an dem das Volk in bürgerlichem Gewande vor des Deutschen Reiches stolzer Macht zu salutieren hat. Dem deutschen Volke in Waffen und seinen ruhmgelohnten Führern rufen wir zu: Heil, Dank und Gruß! Sie leben hoch!

Unsere Zeitung bestellen!

Leserzettel.

Es ist kein Glück, so rein, so tief,
Daß nicht eine Träne mit unterließ.
Es ist so schwer, so bang kein Weg,
Daß nicht eine Hoffnung d'ahin geht! G. B. G.

Mächtiger als Gold.

Roman von H. Wille.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Du bist nicht aufrichtig gegen mich, mein Sohn! Warum seest du mir nicht offen, was du beabsichtigst? Am Ende muß ich doch in deine Pläne eingeweiht sein, wenn ich dir wirklich beistehen soll!“

„Nein, Mama! Manche Pläne werden schon dadurch gefährdet, daß sie mehr als einem Mitwisser haben. Und ich will auch gar nicht nach einem von vornherein bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeiteten Schema zu Werke gehen. Die Eingebung des Augenblicks muß das Beste dabei tun. So viel nur kann ich dir verraten, daß ich ziemlich sicher bin, dir diese kleine Goldkiste schon morgen als künstliche Schwägerin zu präsentieren zu können.“

„Du bist sehr zuverlässig, Koff! Ich wollte wahrhaftig, daß ich deinen Glauben an ihre Willfährigkeit teilen könnte! Aber ich fürchte, du kennst ihren Eigenwillen und ihre Starrköpfigkeit doch noch nicht zur Genüge.“

„O, ich kenne sie besser, als du glaubst. Meine Erfahrungen mit dem weiblichen Geschlecht variieren nicht von heute und gestern. Wenn ich dir sage, daß ich sie herumzubringen hoffe, so habe ich dafür meine guten Gründe.“

„Und wenn es dir wirklich gelänge, mein lieber Sohn — was dann weiter? Die Rückkehr meines Vaters wird ja doch alle unsere Hoffnungen zunichtemachen.“

Der türkische Krieg.

WTB. Konstantinopel, 26. März. Tagesbericht. Palästinafront: Bei Am Jda und Ghel Der und zwischen Am el Daba und dem Jordanfluß wurden vorgehende feindliche Kompanien zur Umkehr gezwungen. Die südlich vom Jordan nach Norden und Westen vorgehenden feindlichen Kräfte wurden zum Stehen gebracht. — Kaukasusfront: Dili wurde von uns besetzt.

Die Ereignisse im Osten.

Der Dank der Litauer.

Berlin, 27. März. Die litauische Abordnung hat dem Kaiser telegraphisch den Dank für die Anerkennung der Unabhängigkeit Litauens ausgesprochen. Der Kaiser erwiderte, er freue sich, daß der Siegeszug der deutschen Truppen Litauen vom russischen Joch befreit und es ihm ermöglicht habe, Litauen als freien und unabhängigen Staat anzuerkennen. Er hoffe, daß das Land rasch erflühe und daß die engen Beziehungen zu Deutschland diese Entwicklung sichern und fördern werden.

Unsinntige Behauptungen.

Stockholm, 26. März. Nach einem Funkpruch der russischen Regierung sind alle Gerüchte von einer angeblichen Verrücktheit der sibirischen Eisenbahn durch die deutschen Kriegsgefangenen frei erfunden. Derartige Gerüchte erscheinen an leitender russischer Stelle lächerlich. Die Kriegsgefangenen haben sich längs der Eisenbahn gruppiert. Sie sind unbewaffnet und werden von ausreichenden, bewaffneten Mannschaften bewacht. Die russische Regierung protestiert gegen die Verbreitung solcher wesentlich falschen Gerüchte durch die Vertreter des Auslands, da diese Gerüchte Verwickelungen in der allgemeinen Lage Russlands hervorzurufen, die ohnehin schon verwickelt genug ist. (England!)

Neues vom Tage.

Auszeichnung des deutschen Kronprinzen.

Berlin, 27. März. Anlässlich der großen Erfolge der Armee des Kronprinzen in den Kämpfen an der Westfront hat der Kaiser den Kronprinzen zum Chef des Grenadierregiments Kronprinz (1. Ostpreussisches) Nr. 1 ernannt.

Reichstagswahl.

Berlin, 26. März. Bei der heutigen Reichstagswahl im Reichstagswahlkreis Nieder-Barnim erhielt Wiffel (Sozialdemokrat) 2523, Dr. Breitscheid (unabh. Sozialist) 252 Stimmen. 308 Stimmen waren ungültig. Wiffel ist somit gewählt.

Vandesnachrichten.

Mittwoch, 28. März 1918

Karfreitag.

op. Karfreitag feiern im Weltkrieg? — Zum viertermal drängt sich uns die Frage auf, ob es nicht ein Widerspruch zu nennen sei, in Dankbarkeit und Andacht dessen zu gedenken, der sein Leben hingab für das Heil der Welt, dessen letzte Bitte war: daß sie alle eines seien, — und zugleich alle Kräfte Leibes und der Seele anzuspannen, um soviel als möglich Leben zu vernichten aus dem Kreise der Völker, die wider uns stehen.

Und doch, so wenig wir die Frage: was sagt Gott vom Kriege? beantworten dürfen mit dem einfachen Hinweis auf das 5. Gebot: „Du sollst nicht töten“, so wenig dürfen wir kurzerhand beschließen: Das Opfer auf Golgatha und die Opfer des Weltkriegs haben nicht miteinander zu schaffen. Denn hat uns nicht der Weltkrieg das Gesetz des Opfers und damit auch den Tod Christi neu verdeutlicht? Wenn unsere Väter, Brüder und Söhne fallen, so sterben sie für uns, an unserer Statt, erwerben uns das Leben, indem sie sich in den Tod opfern. So lehrt uns der Krieg verstehen, was — nicht im Kampf für irdisches, sondern für ewiges Heil — am Karfreitag vollbracht ward. Und deutlicher als in den Jahren des Friedens erkennen wir, daß mit dem Selbstopfer auch die Selbstvollendung verbunden ist, daß jedes der einzelne, noch ein Volk, noch die Menschheit höher kommt ohne Opfer.

Und fragen wir nun: was ist die tiefste Quelle, aus der die Gesinnung fließt, die das Leben nicht für des Güter höchstes achtet, die das eigene, oft so schöne und reiche Leben hingeben kann für die Brüder? Tausendfältig haben wir auf unsere Gefallenen das Wort angewendet: „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“ Das Wort stammt von Jhu, der es bei sich zur Wahrheit gemacht und der es den Seinen so vorgelebt hat, daß auch bei ihnen es Kraft und Wirklichkeit geworden ist.

Aber mehr noch: Er starb für uns, da wir noch Feinde waren, sagt der Apostel. Und hier erkennen wir, wie nötig, wie unentbehrlich uns der Karfreitag gerade im Weltkrieg ist. Nicht vergessen, aber vergehen müssen wir lernen, wenn nicht im Völkerverleben der Maß verwohnt werden soll. Und wo wäre die Kraft zu finden, die — das Gegenteil jener schwachen Gutmütigkeit — Unrecht und Sünde erkennt und verurteilt und doch im Herzen zur Veröhnung bereit ist? Wo anders, als bei Jhu, dessen erstes Wort am Kreuz gelautet hat: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun?“

Das ist wahr: mit Dof und Rachgier im Herzen könnten wir nicht Karfreitag begehen, so wenig als mit der Selbstsucht, die kein Opfer bringen will; aber in des Hand das Schwert, um die Heimat zu schützen, im Herzen bereit, zu opfern und zu vergeben, so können wir mit gutem Gewissen Karfreitag feiern im Weltkrieg.

Hin. Brälat D. Blaud.

— Luftpost. Die Flag (Internationale Luftverkehr-Aktien-Gesellschaft) beabsichtigt nach dem Kriege einen Luftpostverkehr auf zwei Hauptlinien einzurichten. Die eine Linie führt von Hamburg über Berlin—Wien nach Konstantinopel, die andere, sabbdeutsche Linie soll vom Strassburg ausgehend, den Weg vermutlich über Stuttgart—München—Wien ebenfalls auf das Goldene Horn nehmen. Ein Postflugzeug soll zunächst nur 200 kg. Briefpost, das sind etwa 12 000 bis 14 000 Briefe aufnehmen. Die Kosten des Unternehmens sind auf 40 Millionen Mark veranschlagt. Da die Postbeförderung eine staatliche Angelegenheit ist, ist vor allem die Genehmigung der Regierungen bzw. ein besonderes Abkommen erforderlich. Auf der sabbdeutschen Linie wären 10 bis 11 Stationen in durchschnittlichen Entfernungen von 200 bis 260 Kilometer erforderlich, die je mit einem Flugposthofen und fünf Flugzeugen auszustatten wären. In dem Unternehmen ist die Deutsche Bank und die Hamburg-America-Linie beteiligt.

— Versorgung der Gasstätten. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts v. Waldow hat nach dem „Berl. Tagebl.“ in einem Rundschreiben an die Bundesregierungen die Kommunalverbände aufgefordert, die Gasstätten in angemessener Weise zu versorgen. Wähen hätten diese ihren Bedarf verhältnismäßig auf dem Wege

Seine Rückkehr? — Hum! — Wohl möglich! Aber es ist doch wohl nicht so absolut sicher, daß er überhaupt zurückkehrt.“

Entsetzt starrte Frau Lydia ihn an.

„Was willst du damit sagen, Koff? Du rechnest doch nicht mit — mit der Möglichkeit seines —“

„Mit der Möglichkeit seines Ablebens — willst du sagen? Nun, wäre es denn etwas so Unerhörtes, wenn ich an diese Möglichkeit dachte? Sterbliche Menschen sind wir doch am Ende alle — nicht wahr? Und das sabbdeutsche Klima soll für einen Europäer sehr ungesund sein.“

Sie schüttelte energisch den Kopf.

„Nicht für ihn! Du ahnst nicht, eine wie ungeheure Lebenskraft in diesem Manne steckt! Und eine wie eiserne Energie. Ich habe immer den Eindruck gehabt, daß er leben wird, solange er leben will.“

„Nun, ich meine, auch der stärksten Energie wären in dieser Hinsicht gewisse Grenzen gezogen. — Aber sage mir doch einmal ganz aufrichtig, liebe Mama: würde es dir wirklich so sehr nahegehen, wenn er nicht wiederkäme?“

„Wie kannst du mich das fragen? Darauf gebe ich dir selbstverständlich keine Antwort!“

„Und doch wäre es für mich von großem Interesse, es zu erfahren. Nicht bloß aus mütterlicher Reugier, das darfst du mir glauben. Ich habe nämlich entbedt, daß mir der Himmel die Gabe der Voraussagen verliehen hat. Schon wiederholt hatte ich Gelegenheit, die Probe darauf zu machen. Und es ist merkwürdigerweise noch immer in Erfüllung gegangen, was ich geahnt. Bist du nehmen mir einmal an, daß die innere Stimme, die mir ein baldiges Hinscheiden meines Stiefvaters prophezeit, mich auch diesmal nicht täuschte — wie würdest du eine solche Trauermeldung aufnehmen?“

„Noch immer ruheten die Augen der schönen Frau mit einem gespanntem, angstvollen Ausdruck auf dem ruhigen, lächelnden Gesicht des Sprechenden, und plötzlich packte sie wie in einem Ausbruch jähem Schreckens mit beiden Händen seine Schulter.“

„Koff! — Ich beschwöre dich — was sollen diese unheimlichen Reden bedeuten? Ich sänge ja an, mich vor dir zu fürchten!“

Nicht für einen einzigen Moment ließ er sich durch ihre Erregtheit aus der Fassung bringen.

„Aber weshalb wählst du dich denn vor mir fürchten, Mama? Wenn man alle Eventualitäten in Betracht zieht, warum sollte man nicht schließlich auch von dieser sprechen? Wenn er sterben sollte, meine Schuld wäre es doch nicht? Oder traust du mir etwa die übernatürliche Fähigkeit zu, einen Menschen umzubringen, der um etliche hundert Meilen von mir entfernt ist?“

„Sprich nicht so lächerliche Dinge! Ich will und ich darf sie nicht anhören! Hast du denn vergessen, daß ich deinen Stiefvater aus Liebe geheiratet habe?“

„Wirklich? Solltest du dir das nicht vielleicht bloß einreden, liebe Mama? Solltest du es nicht vielerlei der Versorgung wegen getan haben?“

„Du bist brutal, Koff! Wie kannst du in diesem Ton zu deiner Mutter reden!“

„Aber ich bin doch kein Kind mehr! Und ich habe Augen, um zu sehen. Ich glaube ja gerne, daß dieser Doktor Krüning die nicht missallen hat; daß du ihn heute noch liebst, wirst du mich nimmermehr überzeugen können! Wenigstens wäre es nach meinem Dafürhalten eine unverzeihliche Torheit. Denn ein Mann, der dich während der ganzen Dauer deiner Ehe geliebt und wie ein unmündiges Kind behandelt hat, verdient doch wohl alles andere eber, als deine Anhänglichkeit.“

Frau Lydias Entrüstung kam ins Wanken.

„Auch du also hast den Eindruck gehabt, daß er mich nicht so behandelte, wie ich es hätte beanspruchen können?“

„Gewiß! Daher vor allem schreibt sich ja mein unauslöschlicher Haß gegen ihn. Dieser Mann in seinem hochmütigen Tugenddünkel hat von vornherein auf dich herabgesehen wie auf ein minderwertiges Wesen.“

„Du bist Deinem Mann ein angenehmes Spielzeug gewesen“, fuhr Koff fort. „Die Achtung aber, die ein Mann seiner Frau entgegenbringen soll, hat er dir nie gezeigt!“

„Wie scharfsichtig du bist! Ja, ich kann nicht in Rede stellen, daß es sich so verhält.“

Fortsetzung 241



des Schleichhandels gedeckt, was nicht gebildet werden dürfte, andererseits müsse den berechtigten gewerblichen Interessen und den Bedürfnissen des reisenden Publikums Rechnung getragen werden. Die Versorgung der Gaststätten hat grundsätzlich im Rahmen des allgemeinen Bedarfsanteils der Kommunalverbände zu erfolgen. Sonderzuweisungen von Seiten der Reichsstellen können dazu in keinem Falle zur Verfügung gestellt werden. Die Versorgung soll im allgemeinen im Verhältnis zur nachweisbaren oder amtlich gemeldeten Besucherziffer der Gaststätten erfolgen. Die Versorgung mit Fleisch und Fleischwaren, Mehl und Brot hat sich im allgemeinen nach den Markenablieferungen seitens der Gaststätten zu richten. Es müssen den Gaststätten aber daneben sowohl an Fleisch und an Mehl Sonderzuweisungen überwiesen werden und zwar kann hinsichtlich der Fleischversorgung für Verluste und Schwund über die durch Marken beanspruchten Mengen hinaus ein Zuschlag bis zu 10 v. H. bewilligt werden. Zur Zubereitung von Speisen muß den Gaststätten regelmäßig eine ausreichende Menge guter Dichtungsmittel zugestellt werden. Diejenigen rationierten Lebensmittel, die die Gaststätten zur Speisenzubereitung benötigen, für die sie aber von den Gästen Marken nicht erhalten haben, müssen den Gaststätten regelmäßig in loutingierten Nationen zugewiesen werden. Dies gilt insbesondere für Speisefette, Magermilch, Zucker und Nährmittel. Die Zuweisungen sind auf das Notwendigste zu beschränken, sollen aber im wirklich notwendigen Bedarfsfalle sichergestellt werden, damit für die Gaststätten jeder Anlaß zu einer Inanspruchnahme des Schleichhandels in Wegfall kommt. Bei etwaigen Verteilungen von nicht rationierten Lebensmitteln (Fische, Fischwaren, markenfreies Wild und Geflügel, Gemüse und dergl.) sind die Gaststätten grundsätzlich zu berücksichtigen und angemessen zu bedienen.

Stuttgart, 26. März. In Ausschuss der Sozialen Kammer wurden bei der Beratung über die den Selbstversorgeren zugewiesenen Brotgetreidemengen von allen Parteien Anträge gestellt. Es ist nachfolgender Antrag angenommen: 1. Das Selbstversorgeren ist, soweit es die Getreidewirtschaft angeht, die frühere Menge Brotgetreide wieder zuzuwenden; 2. Es ist darauf hinzuwirken, daß im kommenden Wirtschaftsjahr die den Selbstversorgeren für ihren eigenen Bedarf zur Brotbereitung und zur Verwendung für sonstige notwendige wirtschaftliche Zwecke zugewiesenen Rationen an Getreide, soweit irgend möglich erhöht werden; 3. Es ist eine Erhöhung der Haferration für Futterzwecke nach der Sicherstellung der menschlichen Ernährung herbeizuführen; 4. Die ganze den Selbstversorgeren zur Verfügung stehende Getreidemenge (Brotgetreide, Getreide und Hafer) ist einheitlich festzusetzen; 5. Sobald eine Schätzung der Brotmengen möglich ist, ist in erster Linie auf Gewährung von Brotzulagen an Verlorenen jenseitigen Alters hinzuwirken; 6. Es ist darauf hinzuwirken, daß die Postwirte und landwirtschaftlichen Arbeiter im laufenden Wirtschaftsjahr von der Zeit der Saat bis zur Ernte einseitig Brot aus Brotgetreide erhalten; 7. Schwerkraftarbeiter sollen erhalten. Abends wurde ein Antrag eingebracht, daß für das laufende Wirtschaftsjahr den Selbstversorgeren der jetzigen Verhältnisse ein Brotgetreide gelassen werde, nachdem der Sozialminister diesen Antrag nach der kürzlichen Herabsetzung der Brotzulage an der Selbstversorgeren durch den Bundesrat als ausfindig erklärt hatte. Ebenso wurde mit 16 Nein und 5 Enthaltungen gegen 8 ja ein Antrag eingebracht, daß für die Aufrechterhaltung der Wirtschaft den kleinen landwirtschaftlichen Betrieben mindestens 10 Zentner Getreide, den großen Betrieben entsprechend mehr zur freien Verwendung im eigenen Betrieb beizulassen werden sollen. Es ist nachfolgender Antrag angenommen: 1. Die früher behandelten Anträge, betreffend die Aufhebung von Maßregeln und die Wahrung der Brotzulage, angenommen wurde der Zentrumstrag und zwar zu Nummer 1 mit einem Zusatzantrag der Sozialdemokraten: Ihre Aufhebung der notwendigen Maßnahmen. Ferner wurde angenommen ein Antrag von Bauer und Gensler, daß der Brotgetreide so bald als möglich ein etwa zu 75 Prozent ausgemachtes Roggenmehl zur Verfügung gestellt werden soll. Endlich wurde nach der Antrag Müller, betreffend allgemeine Militär- und Fabrikarbeiter für die Militär angenommen.

Stuttgart, 27. März. (Aus dem Parteileben.) Die Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei, die erste seit Juli 1914, findet am 30. und 31. März hier statt. Der Bericht des Parteivorstands hebt hervor, daß die Spaltung der Partei in Württemberg ihren Anfang nahm. Bald nach Ausbruch des Krieges ließ die in der Leitung des Stuttgarter Ortsvereins und in der Redaktion der „Tagwacht“ vorherrschende anarchistisch-sozialistische Strömung keinen Zweifel, daß sie zum Bruch mit der Parteimehrheit entschlossen sei. Da sei es Pflicht des Parteivorstands gewesen, einzugreifen. Nach der Entlassung dreier Redakteure am 31. März 1915 sei der Kampf um die Leitung des Parteiorgans vom Landesvorstand erfolgreich durchgeführt worden. Die Parteiorganisation sei unberührt geblieben, aber namentlich durch die Einberufungen geschwächt worden. Die Friedenspetition im Sommer 1916 erhielt trotz erheblichen Verbots 25 000 Unterschriften. Die „Tagwacht“ hat an Familienunterstützungen 57 000 RM. aufgewendet. Die Provinzialblätter wurden mit großen Opfern gehalten. Die Landeskasse schließt mit 105 914 RM. in Einnahmen und Ausgaben ab.

Von der Iller, 27. März. (Brand.) Beim Bahnhof Memmingen wurde durch Funken aus einer Lokomotive ein Ferkelstall von über 12 000 Ferkeln in Brand gesetzt und vernichtet. Bei dem großen Futtermangel sind solche Unvorsichtigkeiten unvermeidlich.

Friedrichshafen, 27. März. (Geburtstag.) Am 28. März feiert einer der ältesten Geistlichen des Landes, Pfarrer a. D. Rich. Pfister in Lößburg, seinen 75. Geburtstag. Er ist der Bruder des verstorbenen Generals R. Pfister und verfolgt mit bewundernswürdig frischem Geist die Großtaten unseres Heeres. Sein einziger Sohn steht als Offizier im Felde.

Friedrichshafen, 27. März. (Luftfahrt.) In der Hauptversammlung der Deutschen Luftschiffahrt-Vereinigung (Delag, nicht zu verwechseln mit der Flag) gab Generaldirektor Kommerzienrat Alfred Colman über die Zukunftsabsichten der Gesellschaft eine Erklärung ab: Die im Anschluß an die im März gegründete Gesellschaft hat den Versuch gemacht, den Verkehr mit leistungsfähigen Flugzeugen zu gestalten. Dieser Versuch ist nicht gelungen. Die weitere Absicht aber, das vom Grafen Zeppelin geschaffene Luftschiff weiter zu entwickeln, ist vollkommen gelungen. Die ganzen Erfahrungen der Marine-Luftschiffe bauen auf der Delag auf. Erst nach dem Kriege wird das deutsche Volk erfahren, wie diese Schiffe gewirkt haben. Man hat eingesehen, daß das Luftschiff für den Verkehr über kurze Entfernungen nicht gewinnbringend sein kann, daß es aber zur Verbindung ganzer Kontinente, für Fahrten auf viele tausende Kilometer auf absehbare Zeit das allein brauchbare Verkehrsmittel darstellt. Die Delag will aber außerdem sich auch dem Verkehr mit Flugzeugen widmen, und zwar auch auf kürzeren Strecken. Es haben sich schon in mehreren Ländern Europas und auch in Deutschland Gesellschaften gebildet, die solchen Verkehrszwecken im Frieden dienen wollen. Die Delag will auch auf diesem Gebiet ihre führende Stellung sich erhalten, wenn sie auch keineswegs eine Monopolstellung beabsichtigt. In den Ausschuss wurde je ein Vertreter des Nord. Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie sowie ein Vertreter der Dicksont-Gesellschaft in Berlin gewählt.

Bermischtes.

Ein Mädchen als Soldat. Seit einigen Tagen beherbergt die Garnison in Leutkirch und zwar die Gensendabteilung einen weiblichen Soldaten. Es ist die Tochter eines österreichischen Offiziers, der im Kampf gegen Italien gefallen ist. Sie hatte feierlich den Italienern die Schwüre für den Tod ihres Vaters und seinem großen Vorkampf in Ober-Italien als Soldat abgelegt. Im Laufe dieses Feldzugs, den sie zunächst bei einer österreichischen Abteilung mitgemacht hat, wurde sie beim Vordringen russischer Soldaten als Postulantin aufgenommen. Infolge einer Gasvergiftung wurde sie zum Ersthilfsdienst ernannt und machte sich, wie der „Allg. Volksfreund“ berichtet, vor einigen Tagen in Leutkirch bei der Gensendabteilung des Bataillons, wo sie ihrer Stellung entgegensteht.

Explosion. In einem großen Warenlager in Rem Bessen (Stadt Remmich) fand am 26. März nachmittags eine Explosion statt, die das ganze Gebäude zerstörte. Nach anderer Meldung ist ein Munitionslager im Güterbahnhof in die Luft geflogen. Die Explosion plänzte sich bis in die Stadt Remmich fort.

Schwäbische Helden.

Wiesfeldwibel Wilhelm Keiser vom Inf. Regt. Nr. 475 (gebürtig aus Wöhrden im Kreis Freudenstadt, zuletzt wohnhaft in Gompelshausen im Kreis Remmich) ist ein Mann von großem Mut. In der Nacht vom 9. auf den 10. März 1917 hat er sich mit dem rüchswärtigen Gelände gegen den Abend gegen die Gegner unserer Kampfgemeinschaft in tiefgelegenen Wäldern an der Vorposten gerät aber dank dem vorbildlichen Eingreifen des bewährten Wiesfeldwibel Keiser bald ins Trockene. Mit blutigen Verletzungen muß der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückkehren. Durch die Umsicht und Tapferkeit des unerschrockenen Helden wurde jeder weitere Angriffsvorstoß im Keime erstickt. In Würdigung seiner großen Verdienste wurde dem Wiesfeldwibel Keiser die Gold. Militär-Verdienstmedaille verliehen.

Handel und Verkehr.

Glatten, 25. März. (Marktbericht.) Zugeworben wurden: 16 Dänen und 12 Stiere, Kühe 15 Stück, Kinder und Kalbinnen 15 Stück, Jungvieh 14 Stück. Preis für Dänen u. Stiere 2700-3700 M., für Kühe 900-1500 M., Kinder und Kalbinnen 700-1500 M., Jungvieh 300 bis 600 M. Der Handel etwas flau, wenig Vieh aber viele Käufer. Milchschweine wurden eingeführt: 25 Stück, Preis pro Stück von 100-120 M. Alles verkauft, Schweinemarkt für Verkäufer gut.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 27. März abends. (Ausschl.) Zu beiden Seiten der Somme sind unsere Armeen im langsam fortschreitenden Angriff.

Unterseebootserfolge.

WTB. Berlin, 27. März. (Ausschl.) Unsere U-Boote haben in der Irischen See und an der Ostküste Englands 20 000 BRZ. feindlichen Schiffsraum vernichtet. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. Berlin, 27. März. Die ganze Größe des Sieges von Bapaume stellt sich erst jetzt heraus. Der Engländer hat vergeblich Division auf Division eingeseht. Seine in ununterbrochenen Gegenangriffen nacheinander vorgeworfenen Reserven hatten die Stärke einer Armee. Im Anarkiegebiet hat die Armee Below, während sie am Nordflügel des zähesten Widerstand brach, mit ihren südlichen Truppen weiter rückwärtige Stellungen durchbrochen. Der rücksichtslose Angriffsgest der vordersten deutschen Truppen, die auf die angebotene Ablösung verzichteten, macht sich glänzend belohnt. Die englischen Armeen sind durch hoffnungslose Berausgabe ihrer Reserven, durch die vergebliche Offensive ganzer Divisionen nicht weniger geschädigt, als durch den moralischen Eindruck ihrer unerwarteten großen Niederlage. Englische Gefangene von allen Frontstellen klagen über die englische Führung, die alle Befehle zu spät erteilt, die Herrschaft über die Truppen verliert, die Verbände durcheinanderwerft und ungeheure Verluste verschuldet.

Berlin, 28. März. Aus Genf berichtet der Berliner Lokalanzeiger: Zum erstenmal gesteht eine Havasnote zu, daß die überraschende Schnelligkeit der deutschen Operation die Hauptursache des Zusammenbruchs der englisch-französischen Pläne gewesen ist. Nun geht es, durch Einigung bedeutender Entente-Reserven neue Pläne zur Reife zu bringen.

Einem Bericht des Berliner Lokalanzeigers aus Budapest zufolge meldet der Pester Naplo aus Bukarest: Die Friedensverhandlungen am letzten Tage verliefen äußerst lebhaft. Der rumänische Ministerpräsident Marghiolanan verwarf, alle Argumente gegen die einzelnen Paragraphen aufzuwickeln zu lassen. Schließlich aber kam doch eine Vereinbarung zustande. Graf Czernin hat seine Adresse auf morgen verchieden. Für Donnerstag ist die Verantwortlichkeit des Friedensvertrages zu erwarten. Graf Czernin und Herr v. Kihlmann werden dem Bukarest verlassen. Mit Rücksicht auf die Empfindlichkeit der Königin, die erklärte, nie mehr nach Corrojeni zurückzukehren, wenn die Verhandlungen dort beendet würden, wurden die Verhandlungen am letzten Tage ins Handelsministerium verlegt.

Der König von Bayern sagte in seiner Eröffnungsansprache in der Deutschen Luftkriegsbeurteilung in München: Die Luftwaffe war in der Friedenszeit noch in der allerersten Entwicklung. Daß sie als Kampfwaffe aufzutreten würde, daran dachte niemand. Es ist erfreulich, daß es der deutschen Industrie gelang, auch in dieser Beziehung oben zu bleiben. Es ist aber auch nicht minder erfreulich, daß es den deutschen Mannschaften, vorwiegend blünder bis zu einfachen Soldaten gelungen ist, diese Waffe zum Schrecken des Feindes und zum Schutze der Heimat zu machen. Möge so diese Waffe wie bisher zum Siege beitragen, den wir jetzt endlich und endgültig erringen werden und der uns einen Frieden bringen wird, der unseren Erwartungen und den großen Opfern die wir gebracht haben, entspricht.

Der amerikanische Senat soll unter dem Eindruck der Ereignisse im Westen Europas in zwei Stunden zehn Kriegsmassnahmen angenommen haben. Gleichzeitig scheint, wie die Börsliche Zeitung berichtet, der Nahrungsmittelkommissar in harter Weise den Weizenverbrauch eingeschränkt zu haben.

In Italien hat der Eindruck der deutschen Offensive ein wahres Entsetzen hervorgerufen. Man beginnt mit einer österr. Offensive an der eigenen Front zu rechnen.

Mutmaßliches Wetter.

Die von Nordosten vorgebrungene feuchte Luftströmung ist im Rückgang begriffen. Für Freitag und Samstag ist nur noch zeitweilig bedecktes, vorwiegend trockenes, ziemlich kühles Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Laut. Druck und Verlag von H. Kiefer'schen Buchdruckerei Albstadt.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint des morgigen Karfreitags wegen am Samstag.

„Göppinger Sauerbrunnen“

— rein natürliches Tafel- und Gesundheitswasser, kein Zusatz, keine Ausscheidung. —

Niederlage bei: C. W. Luz Nachf., Fritz Bühler jr., Altensteig, Telefon 5.



Brot-, Fleisch-, und Butterkartenabgabe

findet

Samstag, den 30. März 1918

in nachstehender Reihenfolge statt, welche genau eingehalten werden muß

- A-F vormittags von 1/2 8-10 Uhr
- G-K „ von 10-1/2 1 Uhr
- L-R nachmittags von 2-1/2 5 Uhr
- S-Z „ von 1/2 5-1/2 8 Uhr

Den 28. März 1918.

Stadtschulth.-Amt.

Sparkasse Altensteig

E. G. m. b. H.

Begründet im Dezember 1816.

Raffenstall im Rathaus. Telefon Nr. 55.

Wir nehmen innerhalb der Zeichnungsfrist vom 19. März bis 18. April 1918

Zeichnungen

auf die

VIII. Kriegs-anleihe

in bar oder mittels Verrechnung von Spareinlagen zu Originalbedingungen entgegen.

Bei Zeichnungen unter Zuhilfenahme von Sparguthaben bitten wir um Vorlage des Sparkassenscheins. Bei Barzeichnung kann Zahlung an uns entweder sofort in vollem Betrag, oder in beliebigen Raten bis spätestens 1. Aug. 1918 geleistet werden. Zum Zweck der Grundlegung der sofortigen Zeichnung von Beträgen, deren Fälligkeit erst auf einen späteren Zeitpunkt in Aussicht zu nehmen ist, gewähren wir Darlehen gegen Hinterlegung zugelassener Wertpapiere und bringen für solche Darlehen einen Zinssatz von 5% zur Aufrechnung. Zeichnungen unter 100 Mark behandeln wir wie Scheckzeichnungen und verzinsen die Beträge zu 5% bis zwei Jahre nach Friedensschluß.

Wir bitten um rechtzeitige Aufgabe der uns zugeordneten Zeichnungen und bemerken, daß wir zu jeder weiter gewünschten Auskunft gerne bereit sind.

Den 16. März 1918.

Die Kassenverwaltung.

Zu Oster-Geschenken

empfehlen wir

Bücher

in schöner Auswahl

- Bilderbücher
- Schulartikel
- Schreibetui
- Notizbücher
- Füllfederhalter
- Brieftaschen
- Postalbum
- Postkartenalbum
- Briefmarkenalbum
- in großer Auswahl
- Briefkassetten

die

W. Nieker'sche Buchh.

Klavierstimmen

Werkstatt für Reparaturen

A. Künzel, Nagold
Klaviertechniker.

Jüngeres, fleißiges

Mädchen

zum Eintritt auf 1. April od. später in kleine Familie

gesucht.

Angebote mit Lohnangaben an

Frau Anna Schick

Stuttgarter, Böllingerstr. 12 B.

Notiztafel.

Göhen-Verlag.

Die Gemeinde Deckenpfonten O.V. Calw verkauft im Bad am Dienstag, den 9. April 1918, 240 Stück Eichen mit zusammen 120 Festmeter, worunter schöne Rüfen- und Wagnereichen. 75 St. haben über 30 Zentimeter Durchmesser u. 25 St. sind über einen Hm. stark. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus. Anzüge können bei Waltemhofer Danks befristet werden.

Kirchliche Nachrichten

Methodistengemeinde.

Karfreitag, den 29. März

vorm. 1/2 10 Uhr Predigt und Abendmahlfeier von Herrn Prediger H. Bobitz.
nachm. 2 Uhr Vierteljahrversammlung der Weg.-Gemeinde
abends 8 Uhr Predigt.

Oster-Karten

in schöner Auswahl

empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchhlg.

— Altensteig. —

Zur Führung eines einfachen Haushalts zu Kindern wird ein älteres, häusliches

Mädchen

oder alleinlebende Frau

gesucht.

gesucht.

Kun Hausarbeit.

Offerten erbeten an

Emil Gerner

Mühlmühl, O.V. Nidarsalm.

Grumbach, den 26. März 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters



Adam Zahn

Gemeinderat

für die zahlreiche Beerdigungsbegleitung von nah und fern, auch für die reichen Kranzspenden, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Pastors Wigger, für den erhabenden Gesang des Herrn Lehrer Duppel mit dem Jungfrauen- und Schülchor, sowie für den Nachruf des Herrn Schultheiß Rient sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Württembergischer Landesverein vom Roten Kreuz.

Aufruf.

Bereit zum letzten Schlag, der uns den Frieden und unseres Volkes Zukunft sichern soll, stehen unsere heldenmütigen Truppen in ungebrochener Kraft und opferbereit dem Feinde gegenüber.

Heißen Dank unseren tapferen Helden, die uns die Heimat geschützt, uns den Frieden im Osten erkämpft, und die nun zum letzten, entscheidenden Gang sich rüsten, begleitet von den innigsten Wünschen der Heimat und deren unerschütterlichem Vertrauen.

Dank durch die Tat!

Die Tage vom 2.—7. April werden hierzu Gelegenheit geben, sie sollen uns

Opfertage

sein.

Die Fürsorge für die Verwundeten und Kranken,

aber auch

die Sorge für unsere kämpfenden Truppen

erfordern neue große Mittel.

Dazu kommt die steigende Notwendigkeit der Schaffung neuer und des Ausbaus bestehender

Soldaten- und Marineheime hinter der Front.

Diese Heime sollen dem deutschen Soldaten, der fern von der Heimat und seinen Lieben im Dienste des Vaterlandes steht, ein Stück deutscher Heimat, eine Stätte der Erholung und der Stärkung sein.

In den Gefangenenlagern Rußlands rüsten sich viele Tausende deutscher Volksgenossen zur Rückkehr in die Heimat. Bald wird das gleiche, so hoffen wir, auch von den deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen

im übrigen feindlichen Ausland gesagt werden können. Diesen Unglücklichsten unter den Opfern des furchtbaren Krieges gilt es in ganz besonderem Maße helfend zur Seite zu stehen.

Ungeheure Mittel werden erforderlich sein, um dieser Aufgabe auch nur einigermaßen gerecht zu werden.

Zu helfen gilt es auch den vielen Tausenden

deutscher Familien, die im feindlichen Ausland

eine zweite Heimat gefunden hatten und nun, aller Mittel bar, in bitterer Not in das Vaterland zurückkehren.

Für diese

Rückwanderer

zu sorgen, ist eine der neuen Aufgaben, denen auch das Rote Kreuz sich nicht entziehen kann. Neue Arbeit somit in Fülle!

Neue Arbeit aber erfordert neue Mittel, neue Opfer!

Diese Arbeit zu leisten und diese Opfer zu bringen muß uns heilige Pflicht sein.

Großes hat unser Württemberger Volk in den hinter uns liegenden 44 Kriegsmonaten getan. Jetzt, da es sich um die letzte Kraftanstrengung handelt, wird unser Volk es sich nicht nehmen lassen wollen, den Ehrenplatz, den es unter den deutschen Stämmen bisher eingenommen hat, bis zum Ende zu behaupten.

An unsere Mitbürger in Stadt und Land, die bisher immer so glänzend Verständnis für die Not der Zeit durch die Tat bewiesen haben, geht auch diesmal die Bitte unsere väterländische Arbeit tatkräftig fördern zu wollen.

Jede Gabe, auch die kleinste, ist dankbar willkommen!

Stuttgart, 19. März 1918.

(gez.) Charlotte.

Territorialdelegierter und Präsident:

(gez.) Dr. von Geyer.

Abteilung für Bezirksorganisation:

(gez.) Baudirektor v. Beger.

Die Herren Ortsgemeinlichen und Ortsvorsteher werden ersucht, auf 1. April ds. Js. geeignete Sammlungen in die Wege zu leiten und das Ergebnis derselben an die Bezirks-sammelstelle einzusenden.

Nagold, den 25. März 1918.

Bezirksvertreter:

Regierungsrat Kommerell.